



Zugänge mit Engagement gestalten

Dr. Elke Olbermann

Vortrag im Rahmen der digitalen Abschlussveranstaltung
„Nordrhein-Westfalen - hier hat alt werden Zukunft“
am 2. September 2021


Gliederung

- **Relevanz des Themas „Zugänge“**
- **Zugangsbarrieren und deren Überwindung**
- **Aktuelle Herausforderungen und offene Fragen**
- **Das Projekt „Anda“: Ziele, Vorgehensweise und erste Ergebnisse**

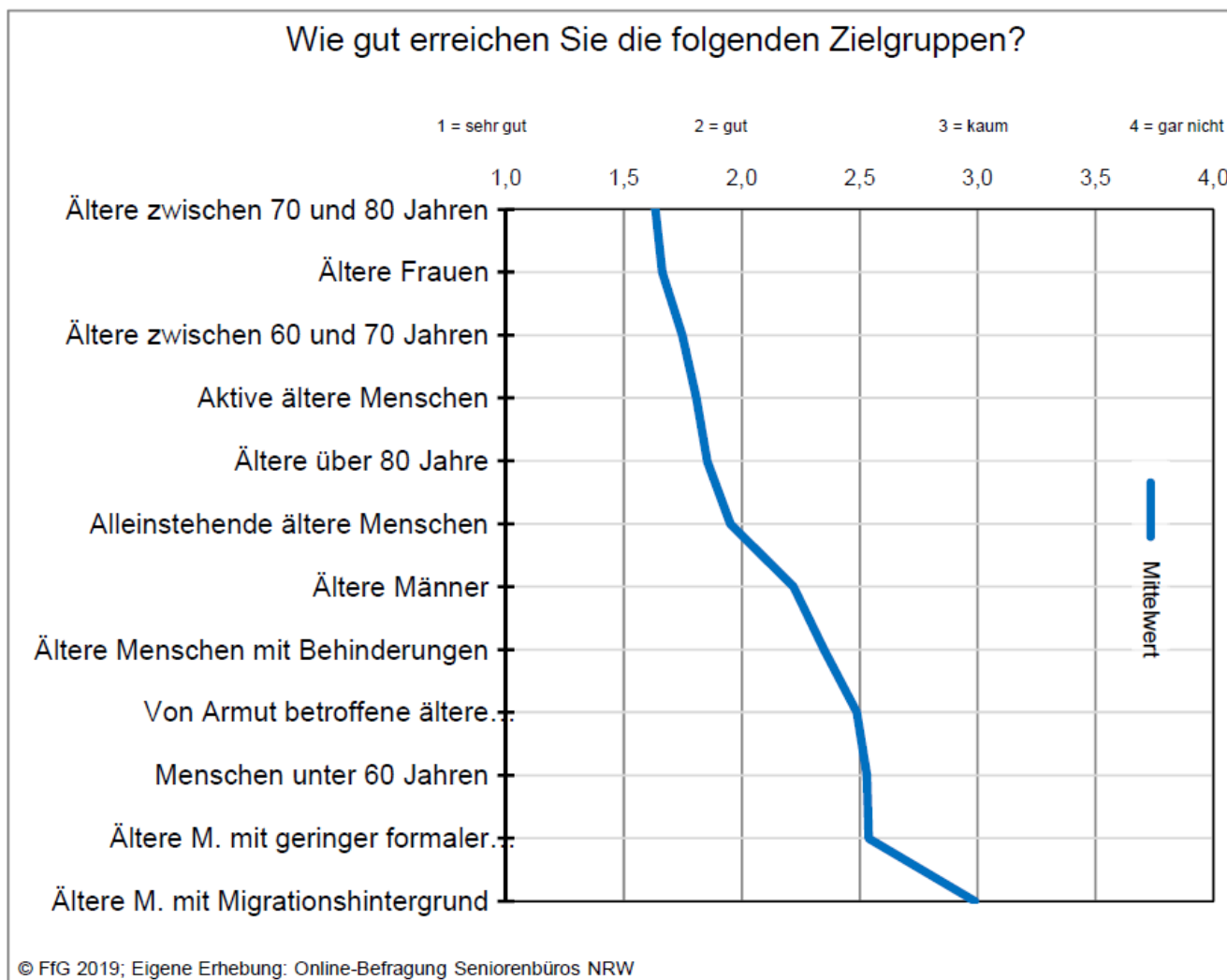
1. Warum das Thema „Zugänge“ (immer noch) wichtig ist

- Angebote nützen nur, wenn sie auch in Anspruch genommen werden!
- Inanspruchnahme ist nicht selbstverständlich.
- Es gibt vielfältige Gründe, die eine Inanspruchnahme verhindern können.
- Das Thema Zugänge ist ein Dauerthema im Bereich der Altenhilfe, mit dem sich Viele schon seit langem beschäftigen
- Es gibt wichtige Erkenntnisse und gute Handlungsansätze zur Überwindung von Zugangsbarrieren
- Aber es gibt weiterhin zentrale Herausforderungen, für die es noch keine zufriedenstellenden Lösungen gibt:

 bekannte, „traditionelle“ Herausforderungen

 neue Herausforderungen, z.B. im Zuge der Digitalisierung

Grad des Erreichens verschiedener Zielgruppen



2. Zugangsbarrieren und deren Überwindung



3. Aktuelle Herausforderungen und offene Fragen

Grundlegendes Problem:

Personen mit hohem Bedarf an Beratung, Unterstützung und Begegnung nehmen häufig keine Angebote in Anspruch!

Wie sind Ihre persönlichen Erfahrungen?

Decken sich die genannten Hindernisse mit Ihren Erfahrungen?

Oder gibt es weitere Gründe und Hindernisse, die nach Ihren Erfahrungen einer Inanspruchnahme entgegen stehen?

4. Das Projekt „Anda“: Ziele, Vorgehensweise und erste Ergebnisse



- **Förderung:**

Gefördert vom

Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



- **Laufzeit:** 01.01.2020 – 31.12.2022

Projektziele

- Gewinnung von weiterführenden Erkenntnissen, wie Angebote der Seniorenarbeit und Altenhilfe genutzt werden und welche Barrieren es dabei gibt
- Aufzeigen von konkreten Ansatzpunkten und Maßnahmen, wie Angebotsstrukturen für (ältere) Menschen auf der kommunalen Ebene bedarfsgerecht weiterentwickelt werden können (konzeptionell und praktisch)



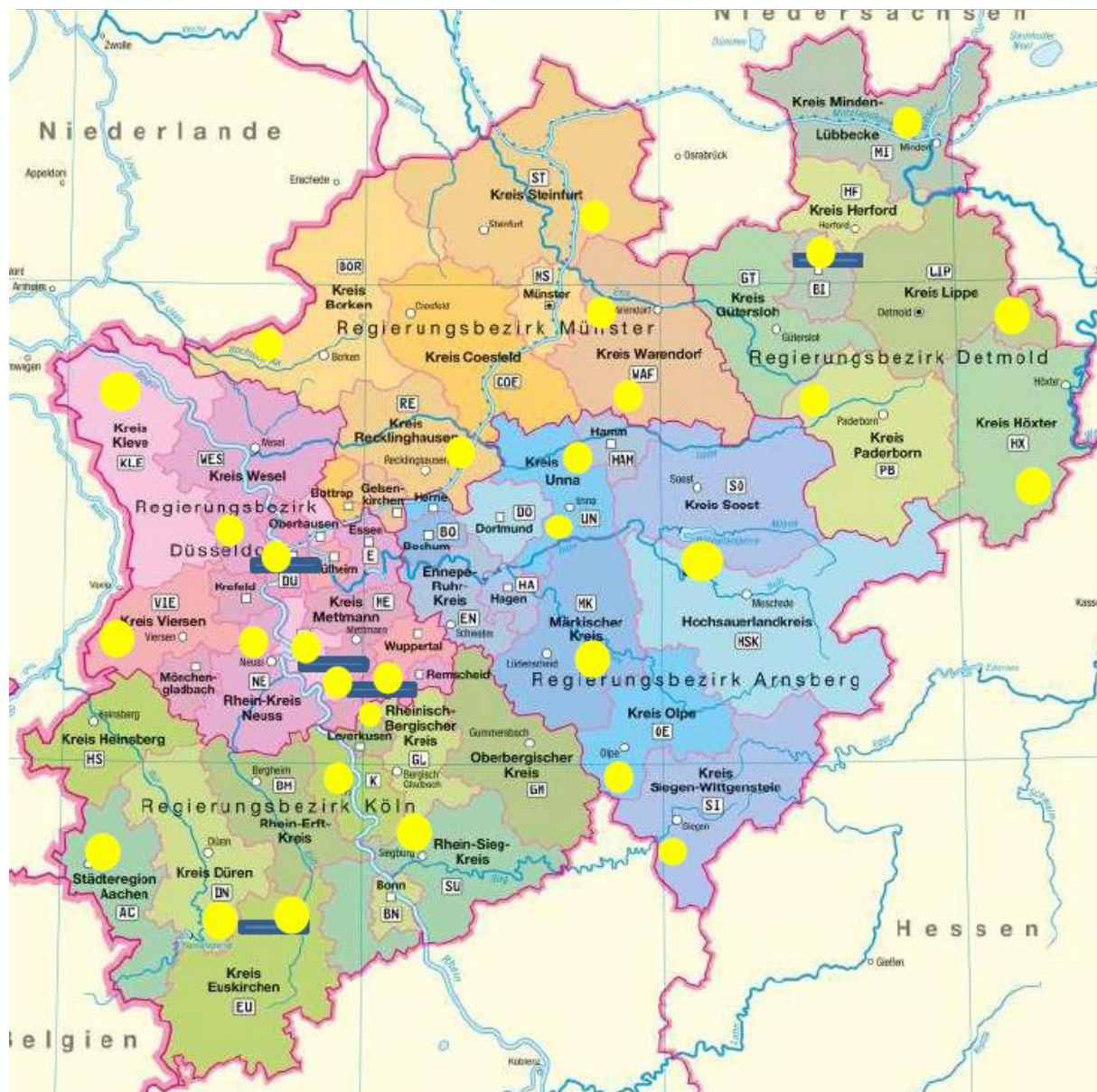
- Angebote im Bereich der Seniorenarbeit und Altenhilfe für mehr Menschen zugänglich machen und ihre Wirkungen verbessern

Exemplarische Analyse zu Strukturen der Seniorenarbeit und Altenhilfe in ausgewählten Regionen in NRW

- Erfassung des Spektrums von Organisationsformen bzw. Praxismodellen der Beratung, Unterstützung und Hilfe für ältere Menschen in NRW
- Identifizierung und exemplarische Beschreibung von typischen Strukturen und Angebotsformen



Systematische Darstellung ausgewählter Beratungs-, Unterstützungs- und Hilfestrukturen für ältere Menschen in NRW und erste Gewinnung von Hinweisen zu möglichen Defiziten



Regionale Verteilung der untersuchten 30 Kommunen

Ausgewählte Ergebnisse der vergleichenden Strukturanalyse

- insgesamt vielfältige, die unterschiedlichen Lebenslagen und Bedarfe älterer Menschen adressierende Angebotslandschaft; mancherorts stärkere Sensibilisierung für schwer erreichbare Gruppen wünschenswert
- verschiedene Zugangsformen, Vermittlungswege und Informationskanäle; „Komm-Strukturen“ allerdings immer noch im Vordergrund
- Trägerpluralismus ermöglicht differenziertes Angebot, erhöht zugleich Unübersichtlichkeit, führt zu Doppelstrukturen und häufig fehlender Transparenz bezüglich Zuständigkeiten
- in nahezu allen untersuchten Kommunen hoher Stellenwert des Ehrenamts / der Bürgerbeteiligung

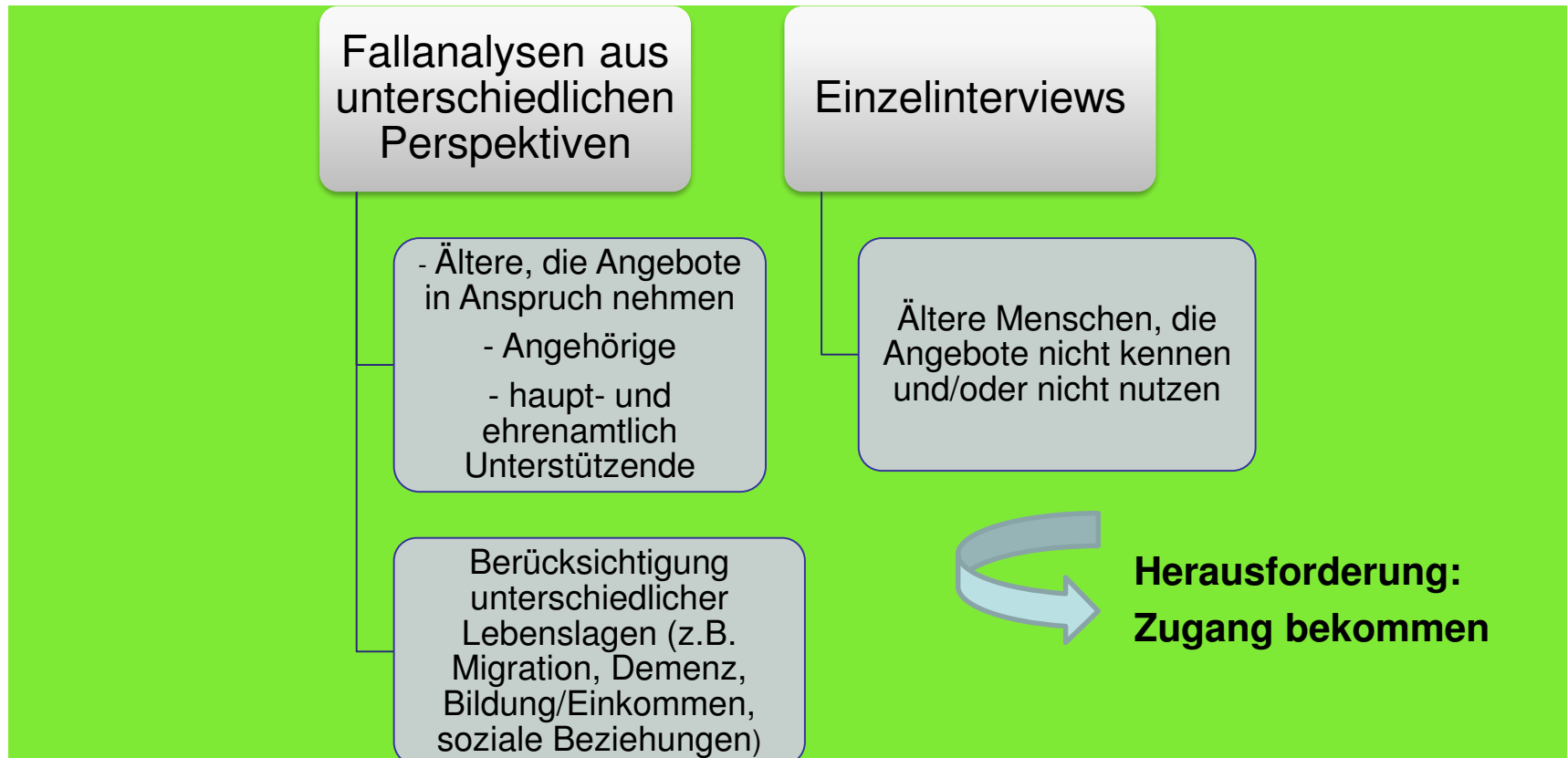
Ausgewählte Ergebnisse der vergleichenden Strukturanalyse

- Praktizierte, die Zugänglichkeit fördernde Ansätze:
 - aufsuchende Angebote, Einsatz von Schlüsselpersonen bzw. Ehrenamtlichen als Lotsen und „Brückenbauer“
 - partizipative Quartiersgestaltung in Form des Zusammenwirkens der relevanten Akteur*innen vor Ort und der Bürgerschaft
 - Verknüpfung von Beratung und Begegnung
 - kommunale Instanzen mit initiierender, moderierender, koordinierender und steuernder Funktion (z.B. Leitstelle Älter werden, Seniorenbüro)
 - Arbeitsgrundlagen (z.B. Handlungskonzept, Altenbericht)
 - ein entsprechendes Selbstverständnis und fachliche Qualifizierung

Ausgewählte Ergebnisse der vergleichenden Strukturanalyse

- Im Sinne einer die Ganzheitlichkeit der Lebenssituation erfassenden Versorgung ist die Kooperation verschiedener Träger und eine aufeinander abgestimmte Verzahnung von Angeboten notwendig.
- Ein entsprechendes Casemanagement findet jedoch häufig noch nicht ausreichend und regelhaft statt.
- Die Digitalisierung von Angeboten ist von zunehmender Relevanz und wird aktuell stark nachgefragt, insbesondere von pflegenden Angehörigen und durch Einsamkeit bedrohte ältere Menschen.

Aktuelle Erhebung: Durchführung qualitativer Befragungen zu Strukturen und Prozessen der Beratung, Unterstützung und Hilfe



Ausblick

Gewinnung von Interviewpersonen sehr aufwendig und eine große Herausforderung!

Wie Sie dabei helfen können:

Kennen Sie ältere Personen, die Unterstützung und Beratung gut gebrauchen könnten, diese jedoch nicht in Anspruch nehmen?

Dann geben Sie unsere Kontaktdaten gerne an diese Personen weiter!

Wenn Sie Fragen oder Anregungen haben, freuen wir uns auf Ihren Anruf oder Ihre E-Mail.

Ansprechperson:

- **Dr. Stephanie Lechtenfeld**
- ☎ 0231 / 728488-13
- ✉ stephanie.lechtenfeld@tu-dortmund.de

Vielen Dank!

Kontakt:

**Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. /
Institut für Gerontologie an der TU Dortmund**

Evinger Platz 13
44339 Dortmund

Dr. Elke Olbermann

Email: elke.olbermann@tu-dortmund.de, Tel: 0231 728 488 – 29

URL: <http://www.ffg.tu-dortmund.de>